

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Dredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Moßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis	Einzelheft	Quartalspreis	Halbjahrspreis	Jahrespreis
Einzelheft	10 Pf.	30 Pf.	60 Pf.	1.20 Mk.
Quartalspreis	30 Pf.	90 Pf.	1.80 Mk.	3.60 Mk.
Halbjahrspreis	60 Pf.	1.80 Mk.	3.60 Mk.	7.20 Mk.
Jahrespreis	1.20 Mk.	3.60 Mk.	7.20 Mk.	14.40 Mk.



Preis	Einzelheft	Quartalspreis	Halbjahrspreis	Jahrespreis
Einzelheft	10 Pf.	30 Pf.	60 Pf.	1.20 Mk.
Quartalspreis	30 Pf.	90 Pf.	1.80 Mk.	3.60 Mk.
Halbjahrspreis	60 Pf.	1.80 Mk.	3.60 Mk.	7.20 Mk.
Jahrespreis	1.20 Mk.	3.60 Mk.	7.20 Mk.	14.40 Mk.

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei: Nikolausstr. 11. Fernruf: 2915, 2916, 2917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertjährige Wochenschrift „Kochbuchzeitung“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall bei der Wiesbadener Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei vorzeitigem Abbruch des Abonnements der „Kochbuchzeitung“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die „Kochbuchzeitung“.

Die Hauptvertriebsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12–1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu gehen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung werden die Versicherungsbedingungen beiliegend.

Nummer 213

Donnerstag, den 12. September 1918.

33. Jahrgang

Erst die Pflicht — das andere kommt später.

Wir wollen kämpfen und durchhalten!

Die Rede des Kaisers an die Arbeiterkassen der Kruppischen Werke in Essen steht wie ein kategorischer Imperativ in ihrer Betonung gebieterischer Notwendigkeiten über allen Überlegungen der Tage. Wenn ein jeder sich das Kaiserwort: „Erst die Pflicht — das andere kommt später!“ wiederholt und danach handelt, dann werden sich mit einem Male alle die eintägigen „Wissmümmungen“ verflüchtigen, es wird trüben mehr Zeit zu kleinmütigen Redereien haben, und alle die in einer großen, ernsten Zeit nur bedeutungslosen Klagen über „schmale Kost und wenig Geld“ werden von selbst aufhören. Ebenso verhält es sich mit den innerpolitischen Auseinandersetzungen, die heute, wo es doch um Ganze geht, zurückstehen müssen vor dem überragenden Gebot des Tages: „Wir wollen kämpfen und durchhalten!“

Der Kanzler und die Parteiführer.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Der Reichskanzler wird, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ hört, in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen empfangen. Auch die „Vorführung“ weist auf Besprechungen des Kanzlers mit führenden Parlamentariern hin und sagt: Die bei ähnlichen früheren Anlässen werden die Parteiführer Gelegenheit haben, in Einzelunterredungen mit dem Grafen Hertling die schwebenden Fragen zu erörtern.

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei wird am 17. September zusammentreten, um Stellung zur Reform des Landtagswahlrechts und zur Frage der etwa notwendig werdenden Neuwahlen zu nehmen. Die konservative Fraktion des Landtags versammelt sich am 20. September zu einer Besprechung.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Der internationale Ausschuss der Mehrheitsparteien des Reichstags ist für heute zu einer Sitzung einberufen worden. Die „Germania“ stellt fest, daß es sich lediglich um eine der periodisch wiederkehrenden Besprechungen zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstags handelt. Da der Reichstag vorerst nicht zusammentritt, hätten die Vertreter der Mehrheitsparteien das Bedürfnis, sich über schwebende Fragen auszusprechen.

Admiral Scheer über den U-Bootkrieg.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Tel. ab.)

In einer dieser Tage gehaltenen Rede vor dem Unabehänglichen Ausschuss für den deutschen Frieden teilte der Reichstagsabgeordnete Wilmanns eine Auslassung des Admirals Scheer über die Wirkung des U-Bootkrieges mit. Sie lautet:

„Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Lande sagen, daß es uns gelungen wird, mit den U-Booten England aus den Verhandlungstisch zu bringen, nur muß ich es absehen, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.“

Hetman Skoropadski in Essen.

Essen, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Der Hetman der Ukraine, General Skoropadski, ist am Dienstag nachmittag zum Besuch auf Haniel eingetroffen. Im Gefolge des Hetmans befanden sich Militärrat Seltenow, der Adjutant des Hetmans, Graf Berchem, Legationsrat der ukrainischen Delegation, und Legationssekretär Dr. Meyer. Am gestrigen Vormittag wurde eine Reihe Besprechungen mit dem Spelleiter an der Hammerstraße bestritten. Am Nachmittag wurde die Besichtigung der Haniel-Werke fortgesetzt.

Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine.

In Kiew ist am 10. September ein Abkommen unterzeichnet worden, das die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zwischen der Ukraine einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits für das Wirtschaftsjahr 1918–19 regelt. Nach diesem Abkommen wird die Ukraine den Mittelmächten bestimmte Mengen Getreide, Vieh, Zucker und andere Nahrungsmittel, sowie Rohstoffe liefern oder deren Ausfuhr freigeben. Die Befriedigung der wichtigsten ukrainischen Lebensmittel, insbesondere von Getreide und Zucker, erfolgt auf Grundlage der ukrainischen Inlandspreise. Die Mittelmächte werden ihrerseits der Ukraine besondere bestimmte Mengen Rohstoffe und Mineralerzeugnisse liefern.

Dr. Karl Peters †.

Braunschweig, 11. Sept. (Wolff-Tel.)

Dr. Karl Peters ist, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, gestern in Wotorf bei Peine gestorben. Die Beisetzung erfolgt in Neuhaus an der Elbe.

Bei Vesperebene einer in diesem Jahre neu erschienenen Selbstbiographie des Gründers von Deutsch-Ostafrika wurde an dieser Stelle dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß ein Mann wie Peters, mit welchem Blick und organisatorischem Können für unsere weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten begabt, die langen Jahre über für das Reich hätte nützlich bleiben müssen. Gerade Dr. Karl Peters, der die Engländer kannte wie wenige, wäre in dem uns aufzunehmenden Entscheidungsschlacht gegen das perfide Albion in vielen Fragen als Fachmann von größtem Wert gewesen. Nun mußte er dahingehen, verbraucht, verdrängt, kaltgestellt mit dem Recht auf den Titel „Reichskommissar a. D.“ Großartig hat das Reich an dem Vorkämpfer für unsere afrikanischen Kolonien — um die sich der Weltkrieg nicht zuletzt dreht — verloren. Mit Sentimentalitäten werden Belästigungen nicht gekämpft, wird der Drang für die Ruharmenung überhöhter Kräfte zum Verrückten des Vaterlandes nicht gefördert. Es gibt Umstände und Möglichkeiten, die nur rücksichtslos auszunutzen sind. Peters hat von den englischen Kolonialpolitikern gelernt, er wollte in gleicher Weise für ein größeres Deutschland wirken. Er wollte ein deutscher Cecil Rhodes werden!

Das Schicksal hat es anders gefügt. . . Heute aber, wo sein Tod nur die Erinnerung an die Größe von Peters, die Gewinnung unserer Ostafrika, bleibt — heute wird die Trauer um den verdienstvollen Patrioten und Bahnbrecher eine allgemeine und große sein.

Ueber seinem Grabe werden auch alle die verheerenden Angriffe wegen der aufgrund eines gar nicht vorhandenen „Anderdickes“ erhobenen Anklagen endlich verstummen. Und übrig bleibt nur das Bild eines seiner Zeit voraussehlenden, kühnen Kolonisationskämpfers.

Eine Kaiserrede in Essen.

„Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteisorgen.“

Essen, 11. Sept. (Wolff-Tel.)

Nachdem Herr Krupp v. Bohlen u. Dalbach dem Kaiser für sein Erscheinen gedankt und ihm die herzlichsten Wünsche der Werkangehörigen für die weitere Besserung im Bestehen der Kaiserin ausgesprochen hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Meine lieben Freunde von den Kruppischen Werken!

Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen. Aber wie Sie wissen, haben mich vielfache militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder in den verschiedensten Gegenden des vom Weltkrieg durchtönten Europa gerufen. Deshalb habe ich meinen Plan, zu Ihnen zu kommen, immer wieder aufgeschoben müssen. Nunmehr ist es mir endlich zu meiner Freude gelungen, zu Ihnen zu kommen in die Werke, die ich seit meiner frühesten Kindheit in ihrer Entwicklung beobachtet konnte, und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, deutschen Erfindungsgeistes und deutscher Tatkraft. Es gilt heute, dem Kruppischen Direktorium, den Werkleitern, den Arbeitern und Arbeiterinnen meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Kruppischen Werke dem deutschen Heer und seinem obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden und weit über menschliche Ermessen und Können hinaus das Material geliefert haben, das die Kräfte im Vorrat der kriegenden Anforderungen in diesem gewaltigen aller Kriege von Ihnen her verlangen müssen. Gewaltiges ist geleistet worden vom Direktorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin. Und das unter steigenden Schwierigkeiten in der Bekleidung, unter Verlusten, Trauer und Sorgen aller Art, von denen kein Haus verschont geblieben ist, weder das Fürstentum noch das kleinste Arbeiterhaus. Und nun noch dazu die steigenden Anforderungen an die deutsche Frau, die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne den Mann tragen mußte, sondern obendrein ihre Kräfte in der Fabrik unter verhärteter Mühsal einsetzten mußte, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Eine große, ungeahnte Mobilisierung ist es gewesen, diese zweite Mobilisierung ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts. Anforderungen, wie sie noch nicht an das deutsche Volk gestellt worden sind. Und trotzdem ist ihnen willig und freudig entsprochen worden.

Da möchte ich vor allem meinen warmsten Dank als Landesvater ausdrücken, den Frauen sowohl als auch den Männern und den Männern, daß sie opferwillig ihre Pflicht getan haben trotz der drückenden Sorge von Not und Krieg, die uns alle getroffen hat. Es soll in unserem Volke niemand gelaufen, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch die Lande mit mancher Witwe, mit manchem Bauern und in Ost und West mit manchem Landwehrmann und Landsturmmann gesprochen, die das Herz schwer hatten von Sorgen, die aber überstrahlt wurden von dem Gedanken:

Erst die Pflicht — das andere kommt später!

Ich habe Eure Sorgen in tiefstem Herzen empfunden. Was in landesväterlicher Anregung hat geschehen können, um die Lasten nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu vertreiben, das ist geschehen. Es hätte manches anders werden können, und das darüber hier und da die Stimmung herrscht, ist kein Wunder. Aber wenn verstanden wird, was das letzte Ende? Wer hat davon schon im Anfang des Krieges gesprochen, daß die deutschen Frauen und die deutschen Kinder ausgehungert werden sollten? Wer ist es gewesen, der den kühnen Satz in diesen Krieg hineingebracht hat? — Das waren die Feinde! Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge stehen.

Ein jeder von Euch bis in die fernste Ecke unseres Vaterlandes weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volke und der Gesamtheit der gestritten europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzumägen.

Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes, klares und unzweideutiges Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Ohne Spott und Verachtung sind die Antwort gekommen. Der da oben kennt meine Gesinnung der Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches, in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden zu bieten. Die Antwort war ausgesprochen: Vernichtungswille, die Aufstellung und Verschmetterung Deutschlands.

Es gehören zum Friedensmachen zwei.

Wenn nicht beide wollen, vermag der eine nichts, vorausgesetzt, daß er nicht den andern niederwirft. Es heißt der absolute Vernichtungswille unserer Gegner und gegenüber, und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Unser tapferes Heer draußen hat Euch diesen Willen durch die Tat gezeigt, sei es im Vorkrieg, sei es in der Rückwärtsbewegung, sei es im Stellungskampf. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner möglichst viel verliert. Das ist erfolgt, und das geschieht noch weiter. Unsere todesmutige Marine hat es Euch bewiesen. Gegen starke Überlegenheit hat sie den Feind geschlagen. Unsere U-Boote haben wie der zehrende Sturm an dem Lebensmark unserer Gegner, mehr als unsere Heinde es ausgeben mochten, wenn es auch manchmal unter Euch zu lange dauert. Diesen unvergleichlichen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden, nicht nur in der Arbeit sondern auch im Sinne und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unserem tapferen Heer und unserer braven Marine Material und Ersatz nachzuschicken, sondern es handelt sich auch darum, daß

ein jeder Deutscher und jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen.

Wir werden das Heerheute aufstehen müssen, um uns Neuzug zu wehren. Ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher unter Euch sich in dieser langen Kriegszeit wiederholt die Frage vorlegt hat: Wie hat das kommen können? Und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre lang im Frieden lebten?

Ich glaube, daß ist eine Frage, die eine Antwort wohl wert ist. Es ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß für uns und unsere Enkel. Ich habe auch lange darüber nachgedacht und bin dann zu der folgenden Antwort gekommen.

Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserer heutigen Lage und aus unserer Beobachtung: In der Welt ringt das Böse mit dem Guten. Das ist einmal von oben so eingerichtet. Das „Ja“ und das „Nein“. Das „Ja“ des Zweiflers gegen das „Ja“ des Erfinders, will ich einmal sagen. Das „Nein“ des Pessimisten gegen das „Ja“ des Optimisten. Das „Nein“ des Unglaubens gegen das „Ja“ des Glaubenshelden. Das „Ja“ des Himmels gegen das „Nein“ der Hölle.

Nun, ich glaube, Ihr werdet mir darin recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung, und fragt Ihr, welche Verneinung es ist?

Es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes. Es ist die Verneinung aller unserer Kultur. Es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Gelingens.

Das deutsche Volk war fleißig, in sich gefestigt, regsam und erfindend auf allen Gebieten. Es arbeitete geistig und körperlich. Es kamen aus solchen, die nicht zu arbeiten wußten, sondern auf ihren Vorderbeinen andrücken wollten. Das waren unsere Feinde. Wir kamen ihnen an die Röhre, und zwar durch erprobte Arbeit und durch erprobte Entwicklung: Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Dadurch kam

unser Volk in die Höhe, und da kam der Meid und veranlaßte unsere Gegner zum Kampf, und es kam der Krieg über uns, die wir ahnungslos gewesen waren. Und jetzt, da die Gegner sehen, wie alle ihre Hoffnungen, die sie in den früheren Jahren gehegt, trügerisch gewesen sind, wie unsere gewaltigen Heerführer, nach deren Namen mit Recht eure neuen Verfassungen genannt werden, Schlag auf Schlag ihnen verlehrt haben, nun erhebt sich auch noch der Haß dazu!

Meine Freunde! Wer haßt? Der Deutsche, der Germane, kennt seinen Haß. Wir kennen nur einen christlichen Gern, der dem Gegner einen Schlag verleiht. Wenn er aber darüber liegt, reichen wir ihm die Hand voller Sorge für seine Heilung.

Der Haß zeigt sich nur bei den Völkern, die sich unterlegen fühlen.

Wenn also meine Landsleute betrübt sind oder sich darüber wundern, daß ein so fürchterlicher Haß bei unseren Feinden vorhanden ist, so liegt das daran, daß ihre Berechnungen verfehlt gewesen sind. Ein jeder, der den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu fechten. Er weiß, wie zäh sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer sinnlosen Uebermacht standhaft habe ist gelangt: Kinder, seid Euch über eines klar: das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns freilich machen will! Bei einem solchen Kampf geht es voll um voll. Wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber wir wissen, daß wir den Kampf bestehen müssen!

Nun, meine Freunde, laßt Euch noch auf etwas hinweisen! Ihr habt gelesen, was kürzlich in Wien passiert ist. Die gewaltige Verschwörung gegen die fehlige Regierung über das parlamentarisch regierte und demokratische Volk! Der Engländer hat die ultrademokratische Regierung zu stürzen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volk den Frieden, nachdem es frei geworden ist, erhalten, der Angelsache aber noch keinen Frieden haben will. So sieht es also aus! Das ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß es zu solchen verbrecherischen Mitteln greift.

Nicht kommt es auf die letzte Anstrengung an! Es geht ja um's Ganze! Und weil unsere Feinde es wissen, weil sie vor dem deutschen Heer den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederringen können, deshalb versuchen sie es mit der Verführung im Innern, um uns würde zu machen durch falsche Gerüchte und Klumacherei. Das kommt nicht aus den Kreisen des deutschen Volkes, das sind künstliche Maschinen. Aber ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unverbürgte Nachrichten in der Eisenbahn, in den Verhältnissen oder anderswo weitergibt, verständigt sich am Vaterland.

Der ist ein Verräter und herber Strafe verfallen, ganz gleich, ob er Graf sei oder Arbeiter!

Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder von euch mir darin recht gibt!

Glaubt mir wohl: es ist nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von sieben Millionen zu tragen, und dazu mehr als vier Jahre alle die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört, daß ich von dem

Krankentage der Kaiserin.

meiner vielgeliebten Gattin und Eurer Landesmutter komme. Ich bin jahrelang an der Front gewesen, immer so nahe wie möglich, um meinen Truppen nahe zu sein. Da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder hatte unter Euch weiß, was es heißt, wenn man so schwere Verantwortung trägt, und dann eine solche Nachricht kommt! Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen! Ich bin beauftragt, in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier verbracht hat, ihre bescheidensten und innigsten Wünsche zu übermitteln, und Euch, Männer, Frauen und Mädchen aufzufordern, nicht lodernd zu lassen, auf nichts anderes als auf die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun, bis der Frieden da ist! Wir haben ein schönes Wort, das uns die Kaiserin schriftlich zuruft, das heißt: „Alle Eure Sorgen werdet auf Ihn. Er sorgt für uns!“ Dazu das andere Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird Euch alles zufallen!“ Das soll helfen, daß wir die irdischen Sorgen von uns werfen, damit wir frei sind für unsere Aufgaben. Wie können wir Gott gefallen und sein Vergnügen erlangen? Dadurch, daß wir unsere Pflicht tun!

Worin besteht unsere Pflicht?

Unter Vaterland frei zu machen! Ansolche haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampf gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgaben angeteilt: Du an deinem Hammer, du an deiner Drehbank, und ich auf

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Habe ich dich nicht richtig verstanden? — Hast du deinen Abschied nicht angenommen, weil deine Kameraden Hermann durch ihren Verdacht beleidigten?“

„Was sagst du da, Kind? — Meine Kameraden beleidigten ihn durch einen Verdacht? — Aber wer hat dir denn das in den Kopf gesetzt?“

„Ihre Reine schien zu erstarren. Und viel bleicher war sie jetzt, als sie es zuvor gewesen war.“

„Es hat mir niemand etwas in den Kopf gesetzt! — Ich habe mich also geirrt. Und weshalb? — Wenn es nicht aus diesem Grunde war — weshalb hast du deinen Abschied nehmen müssen? — Du sagtest doch wohl: mühen!“

„Und er war jetzt bleich geworden. Und sein Gesicht lieferte.“

„Du hast einen sehr seltsamen Ton, Edith! — Wahrscheinlich hat dein Bruder dir allerlei gesagt, was wir uns sehr bei Nacht werden besprechen müssen.“

„Hast du etwa zu fürchten, was er mir gesagt haben könnte?“

„Bis in die Stirn hinauf rötete sich sein Gesicht. Und es war ein Leben in seiner Stimme, als er entgegnete: „Bis zu diesem Augenblick war ich der Meinung, daß ich nichts zu fürchten hätte, irgendeine ablehnbare Rede könnte eine Wirkung auf dich haben — von welcher Seite sie auch kommen mochte.“

„Sie sah, wie tief sie ihn verletzt hatte — und sie erkannte auch, daß sie ihm unrecht getan hatte. Aber daß sie sich zuvor getäuscht hatte in ihrer Freude, es hatte sie zu tief getroffen. Und eine gefährliche Eigenschaft hatte sie mit dem Bruder gemeinsam, wie weit ihre Wesensarten auch auseinandergehen mochten — sie hätte dem, was sie für ihren Stolz hielt, nichts abringen können, auch wenn ihr Herz es ihr hundertmal sagte, daß sie im Unrecht sei. Auch wenn sie selbst am schwersten darunter litt. Das einzige, wozu sie sich zwang, war ein fremd und widerwillig Klingendes: „Ich habe es nicht so gemeint — Aber du wirst mir doch wohl erzählen, weshalb“

meinem Thron! Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und der Zweifel ist der größte Undank gegen den Herrn!

Und nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich: Haben wir denn eigentlich Grund, zu zweifeln?

Seht doch einmal die vier Jahre Krieg an! Was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben! Eine solche Welt haben wir Frieden mit Rußland, Frieden mit Rumänien, Serbien und Montenegro und erlebte. Nur im Westen kämpfen wir noch, und da sollte uns der liebe Herrgott noch im letzten Augenblick verlassen? Wie sollten wir uns schämen über unsern Kleinmut! Der kommt aber dann, wenn man Verleumdungen schenkt. Aus den Tausenden, die wir aber erlebt haben, da schmeidet Euch den festen Glauben an die Zukunft Eures Vaterlandes. Wir haben oftmals das Heim und im Feld, in der Kirche und unter freiem Himmel. Ein feste Burg ist unser Gott! gelungen, daß es himmelsgelacht hat in das Himmelblau und in die Gewitterwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entspringt, das muß unbesiegt sein!

Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgereizt und mühsam bemüht hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin:

Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke und meinem Vaterland meine Worte vom 4. August 1914: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteilagen. Wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Block, und hier ist — ehreter der Welt — jeder: Jede Partei wie Stahl, und der deutsche Volksblock, in Stahl zusammengeklebt, der soll dem Feinde keine Kraft zeigen! Wer also unter euch einschüfeln ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, der das Herz aus dem rechten Fied hat, der die Treue halten will, der steht jetzt auf und verspreche mir anstelle der gesamten Arbeiterschaft: Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten! Dazu helfe uns Gott. Und wer das will, der antworte mit einem „Ja!“

Die Versammelten antworteten mit einem lauten „Ja!“

Ich danke euch! Mit diesem „Ja“ gehe ich jetzt zum Feldmarschall. Es ist nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Geist und Körperkraft das Beste zu leisten für das Vaterland. Jeder Zweifel muß aus dem Herzen und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Denkt die Schwerter, hoch die Herzen, stark und die Muskeln gekräftigt zum Kampf gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert!

Dazu helfe uns Gott! Amen!
Und nun lebt wohl, Leute!

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr enallischer Teilvorköße südlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal machten wir Gefangene. Südlich der Straße Peronne-Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Bouzancourt und um Esch. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien. Im Westhoek schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unseren Händen. Teilanriffe der Franzosen, die bei der Straße von St. Quentin überausheben und nach Artillerievorbereitung erfolglos, wurden abgewiesen. Der letzte Kampf nördlich der Ailette. Am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor. Die Schützentruppen vor unseren Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.)

An den Kampffronten ruhiger Tag.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.)

Wieder wurden durch unsere U-Boote 13 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 11. Sept. (Wolff-Tele.)

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Asiago scheiterten zwei feindliche Erkundungs-

Er hielt den Blick nun unverwandt auf ihr Gesicht gerichtet. Jetzt gab es kein Zögern mehr für ihn und sein Ausweichen. Denn er hatte es erkannt, daß ihm die schwerste Gefahr noch drohte.

„Du weißt, daß ich mich mit deinem Bruder überworfen habe“, sagte er ganz ruhig, während es doch in allen seinen Nerven vibrierte. „Und du weißt vermutlich auch, daß ich es nur dem Zufall, den er mir gab, zu verdanken habe, daß ich bis heute bei der Offizierslaufbahn bleiben konnte. Natürlich darf ich nun in Zukunft nichts mehr annehmen von ihm. Und ich muß sobald als möglich zu verdienenden suchen, was er mir bisher gegeben hat.“

„Ich denke, du wirst mir deswegen nicht den Rat geben — weil du einen Stellmeister statt eines Rittmeisters beiraten sollst.“

Es hatte zuversichtlich und hatte wie ein Scherz klingen sollen, aber es klang hart dessen wie geheimnisvolle Angst aus seinem Ton. Ihr Blick löste sich von dem seinen und flog hinüber zu den Türen von Frankenswilde. Müde war ihre Haltung; aber um ihren Mund fand Helmut einen Zug, der sie dem Bruder merkwürdig ähnlich machte. Da sie nicht antwortete — und da er sah, daß dieses Schweigen eine Klust zwischen ihnen anzureichen drohte — begann er ihr von seinen Zukunftsplänen zu sprechen. Von Hohen-Rauten erzählte er ihr und von dem, was er sich als Beruf erwählt hatte. Und wenn er anfänglich nur das lähmende Schweigen hatte bannen wollen, wenn seine Worte anfänglich noch gefühlt und verlegen waren, so sprach er sich doch sehr rasch in wirkliche Wärme hinein. Die Kränkung, die sie ihm zugesagt hatte — sie war schon wieder vergessen. Und nicht mehr als eines zärtlichen und lieben Wortes hätte es bedurft, um den Schatten zu scheuchen, der zwischen sie gefallen war.

Aber sie sprach das Wort nicht.

Ihr Blick hing an den fernen Kirchtürmen, als vermöchte sie ihn nicht mehr loszureißen von den seinen Silhouetten. Nicht einmal sah sie den Geliebten an, und nichts in ihrer Haltung, keine Veränderung auf ihrem blassen Gesicht verriet, ob es einen Eindruck auf sie machte, was er sagte. Nun schweig er wieder — und die Bitte und die Erwartung, die in seinen letzten Worten gewesen war, sie konnte sie nicht überhört haben. Ein wenig richtete sie sich auf, und langsam, wie in schwerer Anstrengung, sagte sie:

versuche. Im Molone-Museum, wo es den Italienern unter Einsatz harter Artillerie gelang, in unsere Linie einzubringen, stellte ein Geschütz des Infanterie-Regiments die Situation wieder her. An der Piafetrone erhobte Artilleriekämpfe.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zusammenstoß eines Kinderonderzuges.

Schneidemühl, 10. Sept. (Kunstliche Meldung.)

Gente um 4.15 Uhr früh ist bei der Station Wülke, kurz vor dem Bahnhof Schneidemühl, in Kilometer 24 der Strecke Bromberg-Schneidemühl, der Kinderonderzug aus Nr. 224 R. Gladbach infolge Ueberfahrens des Bahnsignals auf den Schluß des Güterzuges Nr. 7592 aneinandergefahren. Der erste Wagen des Kinderonderzuges wurde in den Packwagen hineingekurbelt und bis auf vier Abteile zertrümmert. Von dem Güterzug sind 8 Wagen beschädigt oder zertrümmert. Tot sind der Schlußkassierer des Güterzuges, 1 Mann und 22 Kinder. Verletzt sind 1 Frau, 15 Kinder leicht und 2 Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

Schreckliche Aufführung fand in Berlin das Verschwinden des 67 Jahre alten Geldbriefführers Weber. Beim Abhauen der Häuser in der Spandauer und Kaiser Wilhelmstraße durch Kriminalbeamte wurde gestern nachmittags im vierten Stockwerk des Eckgrundstücks Spandauer Straße 33-34 in der Wohnung der Schneiderin Witwe Marie Kühle geb. Farnher, der Geldbriefführer in einem der beiden Vorzimmer auf einem Stuhl sitzend mit durchschnittenen Adern tot aufgefunden. In einem anderen Zimmer fand man die Wohnungsinhaberin Frau Kühle in einer furchtbaren Blutlage tot am Boden liegend auf. Nach den bisher angehefteten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Witwe Kühle zwei junge Burken ein Zimmer abgemietet haben. Diese hätten Frau Kühle und dann den Geldbriefführer ermordet haben.

Wann er... Witwe Kühle... Aus Bremen, 11. Sept., wird gemeldet: In der Westfalen-Kolonie Bierschlin haben im Laufe des Tages neun Kinder an Pilszrakstuna, 34 Kinder, die von Pilsen offen, sind in das Krankenhaus übergeführt worden, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

„Das herumlaufen ist verboten.“ Aus Braunschweig, 10. Sept., wird geschrieben: Der braunschweigische Flecken Ottenheim im Kreise Holszungen erstreckt sich einer schönen Binde — der sogenannten Sigurd-Linde, die von gärtnerischen Anlagen umgeben ist. Der Heimatverein Ottenheim hat das umliegende Flecken Ottenheim errichten lassen und auch einige Ruh-Bänke aufgestellt. Aufsehen hat, so wird wohl allgemein angenommen, zum Ausruhen da. Gewiss, last der Heimatverein von Ottenheim, aber nur für uns, nicht für andere Leute. Und so ließ er an den Ruhebank eine Tafel anbringen mit den Worten: „Während die hiesigen Bewohner schwere Arbeit haben, ist das herumlaufen auf diesem Flecken verboten. Der Heimatverein.“ Mit diesem Hinweis waren aber einige Ottenheimer nicht ganz einverstanden. Sie brachten ein Spottgedicht darunter an, in dem sie den Heimatverein regelrecht verurteilten. So stehen sich denn jetzt in Ottenheim zwei Parteien gegenüber. — Es scheint, daß die Gegner der Tafel inbrünstig verurteilt haben, in welcher Zeit wir leben. Das herumlaufen während andere schwere Arbeit haben“ ist in der Tat nicht zu billigen.

Letzte Drahtnachrichten.

Boisjaller Joffe über die russische Gesamtlage.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Tel. Ab.)

Der Berichterstatter des Budapesters „Az Est“ hatte Gelegenheit, den Vertreter der Sowjetrepublik in Berlin, Joffe, um dessen Auffassung über die jüngsten Vorgänge und die Gesamtlage in Rußland zu befragen. Joffe hat sich dem ungarischen Journalisten gegenüber ziemlich rückhaltlos ausgesprochen. Ueber die militärischen Aussichten führte er aus: Was die Engländer anbetrifft, so glaube ich, daß sie an der Murrantküste und in der Gegend von Archangel vor dem nächsten Frühling nicht weiter marschieren können. Ihr bisheriger Vormarsch wurde von uns aufgehalten. Was die militärische Lage im fernen Osten anbetrifft, so glaube ich nicht, daß eine japanische Gefahr für Europa existiert. Auch wenn es von Wladivostok bis zum Ural nur ein Parade-marsch wäre, würden die japanischen Truppen dazu eine Zeit von drei Monaten brauchen.

Ueber die Kaufverträge führte Joffe aus: „Ich habe während der Verhandlungen immer betont, daß für jedes Volk der buchstäbliche Wortlaut der Verträge wichtiger ist, als der Geist, in dem sie durchgeführt werden.“

„Was soll uns das alles helfen, Helmut? — Ich muß dir glauben, daß du nicht anders handeln könntest. Aber auch für mich gibt es Dinge, über die ich nicht fort kann.“

„Ihm war, als läge eine harte Faust ihm an der Kehle.“

„Was heißt das, Edith? — Ist etwas anders geworden zwischen uns, weil ich?“

„Als du mir vorhin sagtest, daß du deinen Abschied angenommen hast — da war ich unglücklich froh. Denn ich glaubte, du hättest es getan, weil du dich mehr zu uns rechnest als zu den anderen. Es kann wohl nicht sein —“

„Um so fester aber muß ich zu meinem Bruder stehen.“

„Und wer hindert dich daran? — Habe ich denn einen Verstoß gemacht, dich mit deinem Bruder zu entzweiten?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das sind alles Ausflüchte — Du weißt wohl, wie es ist. Du sprichst es nur nicht aus, du willst es nicht wahrhaben.“

„Du hast dich gegen meinen Bruder gewandt — und ich darf zu keinem halten, der sich gegen meinen Bruder wendet.“

„Edith! — Er konnte sich nicht so weit bezwingen, daß der Jörn, der in ihm aufstieg, nicht durch seine Stimme klang. „Das ist so töricht, daß man überhaupt kein Wort darüber verlieren dürfte. Was geht es denn unter Verhältnissen an, wie ich mich mit meinem Bruder beziehe? Wenn ich ihn verachtet hätte — wenn es meine Schuld wäre, daß wir uns überworfen haben! Aber so — so ist es geradezu absurd —!“

„Kennst du das nicht brüskieren, was du tust?“ fragte Edith. „Weißt du wirklich nicht, daß es etwas viel schlimmeres ist? Weißt du wirklich nicht, wie die Leute davon denken werden, daß du dich jetzt — gerade jetzt von ihm zurückziehst?“

In einer Leidenschaft, auf die er nach ihrer bisherigen Ruhe nicht gefaßt gewesen war, hatte sie es ihm zugerufen. Und er konnte den Augen gegenüber, die ihn da ansahen, nicht lägen.

„Ich habe genug darunter gelitten. Und wenn du mir einen Weg zeigen kannst, wie ich es zu ändern vermag — nicht einen Augenblick würde ich zögern —“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Abänderung der Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke.

Der Staatssekretär des Kreisernährungsamts hat gemäß den eingetragenen Steigerungen der Unkosten der Brauereien die Erhöhung des Perkeleerhöchpreises für Bier auf 20 Mark angeordnet und dann mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 an bestimmt, daß der Gesamtumsatzgehalt des zur Herstellung gelangenden Bieres mindestens 2 und nicht mehr als 35 v. H. zu betragen hat. Eine Preisobergrenze ist nicht angesetzt. Die Regelung hat zur Voraussetzung, daß die Verkeimungsleistung der Gärung bei der Herstellung des Bieres nicht unterschritten wird, und daß die steuerliche Verkeimung des Bieres bis 1. Oktober durch das neue Biersteuerrecht eintritt, und der bierähnlichen Getränke, die durch das Gesetz betreffend die Bekämpfung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken ab 1. September 1918 eingetragten ist, in Höhe von 250 Mark bei Bier und in Höhe von 10 Mark bei bierähnlichen Getränken dem Höchstpreis angeschlossen werden darf. Das Gleiche ist für die Nachsteuer, soweit solche zu entrichten ist, vorzusehen. Für den Bierhandel ist eine neue Bestimmung dahingehend getroffen worden, daß dieser, soweit für ihn nicht überhaupt der Perkeleerhöchpreis gilt, mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 an dem Höchstpreis neben den baren Auslagen für die Herstellung ab Verladekosten des Herstellungsortes und Rückführung der leeren Fässer bis zu dieser nur Mehrerträge aufzulegen darf, welche, einschließlich Kommissions-, Vermittlungs- und ähnlichen Gebühren, sowie für alle Arten von Aufwendungen, insoweit ein von den Verkeimungsstellen noch einschließlichen Nachschuß schauendenden Beschlag nicht übersteigen dürfen. Außerdem ist nunmehr ausdrücklich ausgesprochen worden, daß die Höchstpreise, verringert um eine etwaige Ausfuhrvergütung, auch für Bier und bierähnliche Getränke gelten, die vom Hersteller oder durch andere Personen aus einem anderen Brauereierzeugnis in das Gebiet der Norddeutschen Brauereierzeugnisse geliefert werden. Für Biere, die aus dem Auslande eingeführt werden, gelten sie nicht. Ebenso ist die bisherige Bestimmung, daß die Vorrichtung keine Anwendung finden auf das Bier, das auf Anforderung der Kreisverwaltung oder der Kreisverwaltung an die Feldtruppen zu liefern ist, unberührt gelassen.

Militärische Beförderung. Zum Leutnant der Reserve wurde der Stabsarztmeister Fritz Herber jun. aus Wiesbaden befördert.

Die Alarmübungen mit der Sirene. Die am Montag im Kaiser Friedrich-Park vorgenommenen wurden, hatten noch kein abschließendes Ergebnis gebracht, da die zuerst ausgesprochene Sirene im Ton zu dunkel und nicht durchdringend genug war, um in den entferntesten Stadtteilen gehört zu werden. Infolgedessen wurden die Versuche gestern mittag fortgesetzt. Dabei kamen jetzt pfeifende und dumpf heulende Apparate zur Anwendung. So weit wir die Sache aus der Entfernung beurteilen konnten, würden wir den heulenden Sirenen den Vorzug geben, da sie nicht so leicht mit dem Pfeifen der Eisenbahn und den Dampflokpfiffen der umliegenden Straßen verwechselt werden können.

Erzeuger-Einkaufspreise für Kartoffeln. Für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau ist der Erzeuger-Einkaufspreis für Kartoffeln vom 1. bis 14. September auf 7 Mark festgesetzt.

Erhöhung der Prostration. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, beträgt die Abkühlung vom 1. November ab die Prostration wieder auf den alten Stand zu bringen. Das bedeutet also, daß die Wehrtruppen wieder auf 200 Gramm festgesetzt wird. Außerdem sollen über 10 Prozent Streckungsmittel gegeben werden.

Die Pils- und Bismarck-Ausstellung. Die von den beiden pilsnischen Damen Anna und Paula Klein und Paula Uffert hier veranstaltet worden ist, wurde am Samstag mittag um 4 Uhr in der Aula des Rgl. Gymnasiums am Quersplatz eröffnet. Fräulein Klein und Fräulein Uffert haben sich schon während der ganzen Kriegszeit durch ihre

Pilslehr-Bandierungen in uneigennützigster Weise um die Verbreitung der Pilskultur in unserer Stadt verdient gemacht. Mit der Veranstaltung dieser Ausstellung haben sie sich ein neues Verdienst erworben, denn neben den Pilsbandierungen ist wohl kein Mittel so geeignet, die Unterschiede zwischen den ehbaren und ungenießbaren und giftigen Pilsen gründlich kennen zu lernen, als durch den Anschauungs-Unterricht, wie er in diesen Pilsausstellungen möglich ist. Wie hart das Interesse dafür ist, zeigte der über Erwartung starke Besuch, der gleich zu Beginn der Ausstellung einsetzte. Herr Direktor Preising vom Rgl. Gymnasium begrüßte als Herr des Hauses die zur Eröffnung erschienenen Besucher mit einer Ansprache, in der er auf den gemeinnützigen Zweck der Ausstellung hinwies. Die Ausstellung selbst war wieder mit großer Sorgfältigkeit zusammengestellt und gab in ihrer Reichhaltigkeit ein sehr anschauliches Bild von dem Pilsreichtum unserer benachbarten Länder. Die einzelnen Pilsarten waren in Gruppen eingeteilt, die die ehbaren von den ungenießbaren und giftigen Pilsen deutlich unterschieden. Außerdem waren in einer besonderen Gruppe noch einmal die „Konkurrenten“, das sind diejenigen Pilsen, die einander ähnlich sehen, aber in Bezug auf Ehbarkeit oder Ungenießbarkeit sehr unterschieden werden müssen, zusammengestellt. Wertvolles Material hierfür boten auch die naturgetreuen Modelle des Fräulein Anna und Fräulein Uffert, die ebenfalls der Ausstellung eingefügt waren und wegen ihrer künstlerischen Ausführung wohlbedachtete Bewunderung fanden. Eine große Auswahl der in der Küche verwendbaren Bildgemälde usw. lieferte weiterhin recht reichhaltiges Anschauungsmaterial. Bildliche Darstellungen der verschiedenen Pilsarten, sowie Drucksaften der Pilskultur ergänzten die Ausstellung aufs Beste. Vorträge und Erklärungen der Damen Klein und Uffert sorgten für weitere Aufklärung und Belehrung, so daß wohl kein Besucher die Ausstellung unbefriedigt verlassen hat.

Ständesammlungsberichte vom 10. September. Sterbefälle: Am 9. September Frau Amalie Don, geb. Braun, 65 Jahre; Frau Anna Niehl, Witwe, geb. Böller, 62 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Reichstheater. Das letzte Gastspiel Sylvia Herzog findet am nächsten Montag abends 7½ Uhr statt. Die Künstlerin bringt diesmal das neue Programm, das bereits für ihr erstes Gastspiel vorgegeben war. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, 11. September.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Reichstheater. Ab heute Mittwoch gelangt der erste Friedrich-Belust-Film der Serie 1918/19 „Maximum“, großes Schauspiel in 5 Akten, zur Vorführrang. Außerdem wird das reizende Lustspiel „Marie Geheimnisse“ gegeben und interwollante Bilder von der ukrainischen Paganenstadt Zamoitopol vorgeführt.

Das Kinephon-Theater verlängert das außerordentlichen Beifalls und überaus starken Andranges wegen den wunderbaren Denny-Fortens-Film „Mädchen des Lebens“ noch für wenige Tage. Die liebreizende Künstlerin steht in ihrer Rolle als „Solange“ auf dem Gipfel ihrer Kunst. Ein weiteres hervorragendes Schauspiel „Dorian Gray und seine seltsamen Geheimnisse“ mit Friedrich Belust in der schwierigen Titelrolle sowie schöne Naturbilder beschließen das vorläufige Programm.

In den Monopol-Kinoplätzen gelangt die Lebensstraße einer bekannten Filmreihe „Die Verle der Kinos“ zur Vorführrang. Glänzende Ausstattung, meisterhaftes Spiel und packende Handlung gestalten den Film zu einem Kunstwerk von hervorragender Bedeutung. Das Tagesbad des Kinephons „Barren“ eine fesselnde Kriminalstudie sowie interessante Naturbilder vervollständigen den guten Spielplan.

Das Odeon-Theater, Kirchstraße 18, bringt vom 11. bis 13. September als Eröffnung der neuen Saison „Der Schatz der Wälder“ mit Marie Feder, ein ergreifendes Lustspiel in 4 Akten. Dazu das reizende Lustspiel „Baiser feiert seine Frau“ und die Naturaufnahme San Sebastian.

Am Freitag, den 13. September findet in Zintenfelds Konzerthalle der letzte Experimental-Vortrag des berühmten Franz Oppos statt. Näheres aus der Anzeige.

Weinhandeln zum „Roland“. Die von Herrn Restau-rateur Hornig am 1. dieses Monats eröffneten Wein-

handeln zum „Roland“, Spielstraße Nr. 5, erfreuen sich in dieser kurzen Zeit bereits der größten Sympathien sowohl seitens der Einheimischen als auch der Kuräste, welche ebenso der guten zeitgemäßen Küche, wie auch den vorzüglichen Weinen auszuweichen ist. Der Besuch des gemütlichen Lokals ist täglich steigend.

Preussische Klassenlotterie.

Dienstag Vormittag.

5000 Mark auf Nr. 84 033.
3000 Mark auf Nr. 97 000. (Ohne Gewähr.)

Dienstag Nachmittag.

75 000 Mark auf Nr. 116 845.
19 000 Mark auf Nr. 215 150.
5000 Mark auf Nr. 56 821.
3000 Mark auf Nr. 19 840, 140 218.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptausstellung, Nikolastraße 11, und bei unseren Filialen, Mauritiusstr. 14, Spielstraße 2, Oranien-Gasse Herderstraße, Bismarckring 23 und Geisbergstr. 1, eingesehen werden.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Hiebisch.

Erwischter Schwerverbrecher. Der zuletzt hier wohnhaft gewesene, mit Ausweis vorbestrafter Gelegenheitsarbeiter Franz Pichatz, der sich seit Monaten herumtreibt und wegen mehrerer schwerer Verbrechen gesucht wird, konnte nun durch die umfangreichen Ermittlungen der hiesigen Kriminalpolizei, an der holländischen Grenze festgenommen werden.

Eine kleine Familie. In Ost aufgenommen wurde eine im Stadtteil Waldstraße wohnende Frau und deren Tochter. Erstere wegen schwerer Ruppel, letztere wegen gewerbsmäßiger Unzucht. Die Tochter handelte in Mainz unter Eitenkontrolle. Die Mutter ist bereits wegen Ruppel verurteilt.

Sonnenberg.

Sollen wir jetzt noch singen? Hier hat sich eine Ortsgruppe vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und ehemaliger Kriegsteilnehmer gebildet, der schon jetzt am Sonntag Mitglieder angehört. Vetter derselben sind Herr Hünler, erster Vorsitzender, D. Bach, zweiter Vorsitzender, R. Braun, Kassierer, C. Schell, Schriftführer, R. Bock, für Unterhaltung. Die Mitglieder sind aus Sonnenberg und Rumbach. Die Vereinigung verfolgt den Zweck, neben Wohltätigkeitsveranstaltungen Kameradschaft, besonders aber den im Felde oft lang entbehrten Gesang zu pflegen. Manche halten letzteres für nicht angebracht in schwerer Zeit. Doch, wer die Stimmung derer in den Schützengräben kennen gelernt hat, wird einsehen, was die Macht des Gesanges selbst in größten Nöten und Gefahren für eine Bedeutung hat. Ähnlich verhält es sich mit denen im Lande. Darum beistätigt sich wieder der Gesangsverein Concordia, und auch ein dreistimmiger Frauenchor. In diesen Tagen gerundet und von Pfarrer Bender geleitet, dem gegenwärtig fünfzig Frauen und Mädchen angehören. Er läßt jeden Freitag Abend im Vorburgsaal. Die Deutschen müssen nun einmal singen in Freud und Leid. Die vorgenannten Vereinigungen werden demnächst Gesangsvorträge bei passenden Gelegenheiten zu Gehör bringen.

e. Höchst a. R. 10. Sept. Ordensverleihung. Der Rote Adlerorden vierter Klasse ist dem Vordirektor Berner verliehen worden.

St. Goarshausen, 11. Sept. Ein Deserteur wurde am Samstag vormittag hier angeliefert, den Wachmeister Boese dem Ortsgefängnis zuführte. Durch Hinwegreißen des Eisens in der Hölle entstand ein Loch, groß genug, um dem Ausreißer wieder die Freiheit zu schenken. Abwärtswärts suchte er das Weite, plüschte hinter dem Hohlstein Brombeeren, wo ihn Herr Boese wieder entdeckte. Unter der Bahn hinwa den Berg hinauf entkam nun eine Heuschrecke. Dreimal angerufen, fand der Flüchtling nicht, als ihn ein

Leiterwagen

von den kleinsten bis zu den allergrößten, von 1½ Meter Länge in allen Preislagen

Hamburger & Wenzl

Wiesbaden, Marktstraße 28, Ecke Neugasse.



Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Erdmann.

(Nachdruck verboten.)

Der Gedanke an das, was er damit andeuten wollte, mußte ihr wellenförmig liegen. Sonst hätte sie wohl nicht so ruhig und unbefangenen antworten können: „Dann müßt du dich wenigstens nach einem anderen Schneider umtun. Ich scheint zu glauben, daß man in Zivil ohnehin nur ein halber Mensch sei — eine Gasse, wie sie dein Anzug hat, hätte ich dir niemals angetraut. Er sieht wahrhaftig nach „fertige gekauft“ aus.“

So schwerwiegend und so bedeutungsvoll die Dinge auch sein mochten, die sie herfürten — sein Anzug war ihr doch wichtig genug, sich eingehend damit zu beschäftigen. Von einer wie traurigen Ironie es für ihn war, was sie sagte, sie konnte es ja nicht ahnen. Die Begriffe den Blick nicht, mit dem er sie ansah, und sie verstand nicht, warum er so nervös absah.

„Aber wir wollen doch wohl nicht gerade hier unter den Fenstern der Böhlererei stehen bleiben, Liebste. Welchen Weg beschließt du?“

„Wir wollen auf die Fontaine-Höhe!“

Seite an Seite gingen Edith und Helmut durch den Wald. Seiten sich nicht an und schwiegen. Anwesenden nur freizeit er sie mit den Blicken — Er war nicht furchtsam. Aber vor dieser Ansprache war ihm doch recht bekommen. Wenn er mit den Worten so leicht hätte umspringen können, wie mit „Mirandulab“ über die Kasernehofmauer! Er lächelte es schon, wie sie ihn ansehen würde — mit seinen großen, schreckensvollen Augen, deren Erinnerung er heute noch nicht wieder losgeworden war — und dann das „Wachhalt“, und am Ende der Tränen — Wenn er nur gewußt hätte, was in ihr vorging! Sie war bloß, und es war ein so sonderbarer Ausdruck in ihren Augen. Seine Brauen zogen sich ungeduldig zusammen: es war doch einmütig das Richtige und das Vernünftige, sie in seine „ne“ zu nehmen — ihr die ganze Geschichte zwischen zwei Klaffen beizubringen — und dann ein energisches: „So — gesagt müßte es werden — im übrigen geht es unsere Liebe und überhaupt uns beide gar nichts an.“

Seitdem er draußen bei Preitin gewesen war, seitdem er durch die Stallungen und die Kopperstraße gegangen war und hohen-Mantener Luft geatmet hatte, wollte ihm die

Sache so unerträglich nicht mehr scheinen. Er hatte es im Verein mit Joachim von Preitin so lange geduldet und gewendet, bis es sich beinahe wie ein Wadfall anfühlte. Über das, was sich durchaus nicht zum Guten denken ließ, hatten sie dabei die fähigsten Sprünge gemacht — und als der Oberleutnant von hohen-Mantener aufgebracht war, da hatte er die beglückende Bestätigung gemacht, daß ihm der Sommertag auch wieder wie ein rechter Sommertag erscheinen wollte — Wenn nur Edith sich an der gleichen Auffassung bekennen würde! Er hatte immerhin so eine dunkle Empfindung, als fände sein eigener Optimismus vorerst doch nur auf recht schwachen Füßen. Aber er war sicher: wenn Edith lachte — wenn sie dem Sinne nach so ungeschickte sagte: Du bist mir als Querschnitt oder Stallmeister oder Geschäftsdirektor genau so lieb, wie als Offizier — es würde zum wenigsten eine wesentliche Stärkung seiner hoffnungsvolleren Stimmung bedeuten —

Und während er von hohen-Mantener nach Frankenwald ritt, hatte er allen Ernstes damit gerechnet, daß sie etwas Derartiges sagen würde. Jetzt verlor er seine Aufmerksamkeit. Er wurde wirklich nicht klug daraus, was sich hinter ihrer Miene verbarg.

Der Weg hing ununterbrochen an — so mählich allerdings, daß sie dessen kaum wahr wurden. Jetzt hatten sie den Platz erreicht, den eine halb vermoderte Holzdamm und eine Tule des Verschönerungsvereins von Frankenwald zur Fontaine-Höhe kempelte, und noch immer war sein Wort zwischen ihnen geschwehelt worden. Mit dem notwendigen Aufseher von Vorsicht ließen sie sich auf die alterschwache Bank nieder; und selbst jetzt, da ihre Herzen wie ihre Gedanken so ganz und gar von den wichtigsten Dingen in Anspruch genommen waren, regte sich wie ein heimlich Entgehen in ihnen vor dem Bilde, das sich ihren Blicken bot. Weithin dehnte sich zu ihren Füßen — ein flüßiges Meer grüner Bäume, in dem wie Inseln vereinzelte Dächer standen. Ganz in der Ferne roaten die beiden Frankenwalder Kirchdächer auf in den von zartem Dunst erfüllten Himmel, dessen tiefe sommerliche Bläue von süßlich ruhiger Heiterkeit schien — Und wie er in die Weite sah, wollte es dem jungen Offizier erscheinen, als schrumpten seine Leiden und Räte um ein beträchtliches zusammen. Die Stimmung, die ihn erfüllt hatte, als er am Mittag heimritt, sie kam wieder über ihn, und jetzt floßen ihm auch die Worte zu, die er zu der Geliebten sprechen mußte. Er legte einen Arm um ihre

Schultern und zog sie fester an sich, ohne daß sie sich dagegen gekündet hätte. Und während er ihren Blick suchte, sagte er: „Nun wollen wir einmal wie zwei ganz unvernünftige Leute miteinander sprechen — ja? — Wie zwei Leute, die so unvernünftig sind, daß sie ihre Liebe für das Allerwichtigste halten.“

Sie antwortete ihm nicht, aber sie legte ihren Kopf an seine Schulter und sah ihn mit einem Nicken an, das ihm die Augen feucht werden ließ. Er nahm sich nun den ersten der beiden Hände, zwischen denen er sein Geschändnis hatte machen wollen. Und sagte dann: „Mein Anzug hat dir nicht gefallen, Liebste. Aber du wirst mich nun wohl nicht wieder in der Uniform sehen — mit Ausnahme des Geburtstags von Mariehat — oder für den Fall, daß es ernst würde — Ich habe meinen Abschied nehmen müssen. Edith.“

Seine Stimme war doch wieder unheimlich geworden bei den letzten Worten. Für einen Augenblick hatte sie ihn aus großen Augen verblüffend — dann aber überstürzte eine heiße Rote ihr Gesicht, und in Rubel viel mehr als in Erschrecken rief sie: „Helmut! — Aber das — das kann ich ja gar nicht glauben!“

Er war ganz bestürzt über ihren Ton. Auf eine solche Aufnahme seiner Mitteilung war er gewiß am wenigsten gefaßt gewesen. Unschwer und befreundet fragte er: „Ja freud du dich denn darüber?“

Das Leuchten in ihren Augen hatte ihm schon Antwort genug sein können auf diese Frage. Aber sie sprach es auch mit aller Deutlichkeit aus.

„Wie sollte ich mich denn nicht darüber freuen? — Ich habe dich doch nicht lieb, weil du ein Offizier bist — wenn es mir auch sehr gut gefallen hat. Aber das andere ist doch viel wichtiger. Und ich würde es so, daß Hermann unrecht hätte. Daß du nicht zu den Reuten halten würdest, die ihn durch ihren Kramohn beschimpfen.“

„Ja so.“ Wie ein schwerer Druck legte es sich ihm plötzlich auf die Brust, und der Tag schien nicht mehr so hell wie zuvor. „Du dachtest — du glaubst, daß ich deshalb —“

Er fand keine Worte. Daran war er ja nicht gefaßt gewesen — darauf gewöhnt nicht! Und es wollte ihm nun so schwer erscheinen, sie aus ihrem Irrtum zu reihen.

Aber sein Ton wie sein Aussehen mußten es ihr wohl schon gezeigt haben, daß ihre Freude grundlos gewesen war. Der Glanz in ihren Augen war erloschen, und der angewohnte Zug war wieder um ihren Mund.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel



Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem Sergeanten Richard Pfeiffer, Sohn des Werkmeisters Wils. Pfeiffer in Wiesbaden, verliehen.

Dem Portier Landsturmman Mann Fröhlich aus Wiesbaden wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:
Unteroffizier Karl Mehl aus Wiesbaden.
Gefreiter Wilhelm Fischer aus Wiesbaden.

Schuss des Wachtmeisters am Weiterlaufen hinderte. Am Bein leicht verletzt, wurde der Soldat am Samstagabend von St. Goarshausen aus ins Lazarett nach Oberlahnstein transportiert. — Ein fester Hammer war ein weiterer Gang des Wachtmeisters Boese, der als Reh nach Hildesheim „geschoben“ werden sollte.

Raffan, 11. Sept. Pfarrer Leht in Dausenau, der Dekan des Dekanats Raffan, feiert am 18. September seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1848 in Kassel geboren, wurde er nach vollendetem Studium am 5. März 1871 ordiniert und war dann als Vikar in Dornholzhausen (Raffan) und St. Marien tätig. Im Jahre 1875 zum Pfarrer in Raffan ernannt, wurde er 1906 Dekan für den Dekanatskreis Raffan. Seit 1907 ist er in Dausenau tätig. So kann der Jubilar auf eine siebenundvierzigjährige Tätigkeit als Pfarrer und auf eine zwölfjährige als Dekan zurückblicken. Durch seine vorbildliche Treue und durch sein freundliches, tätiges Wesen ist es ihm gelungen, sich überall Ansehen,

Liebe und Verehrung zu erwerben. Möchte es dem Jubilar vergönnt sein, seine verantwortungsvollen Ämter noch lange in der gewohnten Tätigkeit zu führen!

Ht. Von der Nahe, 10. Sept. Von seinem eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren wurde der Pferdehändler Deder aus Hagen. Die Pferde wurden erschossen und gingen durch. Deder wurde vom Wagen und geriet unter die Räder. Er wurde später auf der Landstraße tot aufgefunden.

rt. Gorden (Mosel), 10. Sept. Mischlader Kognat-Schmuggel. Auf dem hiesigen Bahnhof langte am 28. August ein Eisenbahnwagen vom westlichen Kriegsschauplatz an, der nach Ausweis des Frachtbriefes 15 000 leere Weinflaschen enthalten sollte. Tatsächlich war der Inhalt ein anderer, denn er bestand aus 30 Kisten mit je 50 Flaschen deutschem Kognat, verschiedenen Arten (Reservat, J. & S. Mosel) und anderen schönen Dingen. Ein Soldat aus Pommern a. d. Mosel sollte die Sachen erhalten. Die mit der Entladung beauftragten „Verfrachter“ wollten ihre Arbeit nicht „troden“ nachgehen und führten sich eine Flasche Kognat zu Gemüte. Da sie dabei zwei Arbeiter des Bahnhofs „mitgenommen“ hatten, kam die Geschichte heraus, denn die Eisenbahnwagen waren nicht mehr „alkoholfrei“ und vermochten ihrem Dienst nicht mehr nachzukommen. Der Vorkörper der Güterabfertigung wollte wissen, wo sie sich so „begossen“ hätten und da kam es heraus, dass in dem Wagen nicht leere Flaschen, sondern Kognat war. Darauf erfolgte Beschlagnahme des schon entladenen Gutes. Es muß hier wohl eine größere Schleichung vorliegen. Untersuchung ist eingeleitet.

L. Kln, 10. Sept. 5000 Mark Belohnung. In der Nacht zum 28. August wurden aus einem Geschäftshaus in der Ehrenstraße durch Einbruch etwa 1500 Dugend Taschentücher, 100 Dugend weiße Herrentragen, ferner Blusen,

Unterhosen, Schürzen und andere Sachen sowie Kollektoren im Gesamtwert von 100 000 Mark gestohlen. Auf die Wiedererlangung der Waren ist von der geschädigten Firma jetzt eine Belohnung bis zu 5000 Mark ausgesetzt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Fe. Straffreiheit beim unverschuldeten Irrtum. Wiesbadener Schöffengericht vom 9. Sept. Bei einer im Mai in dem Geschäft der Schuhwarenhandlerin E. vorgenommenen Revision wurden 180 Paar Schuhe aus Papiergebüse vorgefunden, die nicht nach Vorschrift mit dem Verkaufspreis ausgezeichnet waren. Frau E. hatte die Ware auszeichnen unterlassen in der Annahme, daß zur Auszeichnung nur der Fabrikant verpflichtet sei. Dem ist aber nicht so. Frau E. war nach dem Gesetz verpflichtet, das Verschulden des Fabrikanten nachzuholen. Die Schöffen kamen zu einem Freispruch, da Frau E. sich in einem unverschuldeten Irrtum befunden habe.

Sport.

Die Verbandsschachspiele im Nordkreis zitierten am Sonntag folgende Ergebnisse: Der Frankfurter Fußball-Club 1914 schlug den hiesigen Fußball-Club 1901 mit 2:0, der Offenbacher F. A. K. „Kickers“ siegte mit 2:1 gegen den Offenbacher Fußballverein; der Birkeler Sportklub schlug den Offenbacher F. A. K. „Kickers“ mit 2:2; der F. A. K. „Germania“ aus Biebrach gewann mit 4:1 gegen die Mannschaften des F. A. K. 1899 und Offenbacher Turnverein. — Um die Fußballmeisterschaft des Nordkreises trafen sich auf dem Sportplatz an der Seebacher Landstraße der Fußballsportverein „Frankfurt“ und der Hanauer F. A. K. „Victoria“ 1894. Mit 10:0 gewann Frankfurt dieses Spiel.

L. RETTENMAYER

Centrale Nicolassstr. 5. Telefon: 12, 115, 124, 242, 2376, 6611.

Stadtumzüge
Ferntransporte

ohne Umladung und unter Garantie
Wiesbadener Möbelheim. 5068



Buchenholz

geschnitten u. gepalpen, für Ofen u. Zentralheizungen.

Neu aufgenommen:

Holzkohlen-Briketts

(der vornehmste Brand)

offert zur Ablieferung in jeder Menge.

Kohlen-Genß

Ellenbogengasse 17.

Ing. Karl Pfeiffer

Fernsprecher 131.



Ordentl. Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht
Antragzeit nur an den Wochentagen von 1/2 12 Uhr an.

:: Meldungen Nikolastraße 11, Hof links ::

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Miet-Gesuche

Dame sucht Aufenthalt auf dem Lande zur Erholung in freundl. häuslichkeit. (366) Off. unt. N 366 an d. Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastraße 11.

Schreiner sucht kleine Werkstätte im Innern der Stadt. Off. unt. N 373 an die Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastr. 11. (367)

Offene Stellen

Feuerschmiede
Kesselschmiede
Miet
Mietjungen
Maschinen-
Fabrik
Wiesbaden
G. m. b. H. (6619)

Jungen Tüncher
oder Maler
sucht Kammer, Wollramstr. 8. (6605)

Kraftiger junger
Hausdiener
sofort gesucht. (6606)
J. Bacharach,
Weberstr. 4, Forcingang.

Mädchen für die Küche
sowie Kommissionäre
für sofort gesucht. (6624)
Hotel Rose.

Lehrmädchen

oder

jung. Verkäuferin

für Lebensmittel,

ferner

Vorarbeiterin

und

Garniererin

für mittleren

und besseren Lohn

gesucht. (6647)

Warenhaus

Julius Bormas

G. m. b. H.

Zu-

arbeiterinnen

sucht (6650)

J. Hertz,

Damenmoden,

Langgasse 20.

Ein tüchtiges
Hausmädchen

gesucht.

Hefel-Jung, Deutsches Haus,

3733*) Lammstr. 6a.

Tüchtiges Mädchen

in kl. Haushalt gesucht,

tägliche Hilfe im Hause. (40749)

Mähringstraße 8

(9-12 u. abends 8-9 Uhr).

Grau oder Mädchen

sofort gesucht.

3761*) Seidenstraße 7.

Waldacherhäuschen

zu verkaufen. Preis M. 8000. — Miete 400. — Pacht f. d. Gemeinde-Grundstück einschl. Obst 180. Einrichtung f. d. Ausschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken vorhanden. Näheres Dietrich, Gartenstraße 14, Sonnenberg-Wiesbaden. (3738)

Zeitungsträger

für unsere

Filiale Rastätten gesucht. (3. 218)

Schriftl. auch mündliche Meldungen an die Geschäftsstelle der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ erbeten.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie
gegen sofortige Vergütung
gesucht. (6579)

Nietzschmann.

Unterricht

Kaufmännische
Privatschule

Heinrich Leichter

Gegründet 1898.

Bahnhofstr. 2,

Edle Rheinstraße.

Beginn neuer

Tag- und Abendkurse.

Lehrpläne gern

zu Diensten. (6600)

Kaufm. Priv.-Schule

Bein,

Rhein-
straße 115

nahe der
Königskirche.

Tages- u. Abend-Unterricht

in der gesamten

Handelwissenschaft, Steno-

graphie, Schönschreib., etc.

(6600) Dipl. Handelsl. Bein.

Geldmarkt

Wer bar Geld

bis 6 Proz. braucht auf Schuld-

schein, schreibe ich. Bis 5 Jahre

rückzahlbar. Keil bis 3 Jahre

reife Dank schreiben. (3508)

S. Otto, Breslau 10,

Michaelstraße 68.

Geld

H. Blume, Hamburg 5.

Privatgeld i. J. Höhe der Distrikts- u.

Möbel u. w. Katenrückzahlung.

J. Andree, Viehmarkt, Nikolastr. 11

S. J. Sprich, 274, S. 22, 1900

Tiermarkt

Schwere

Einspanner Fahrtruh

zu verk. bei Philipp Beller L.

Wambach, Post Schöndorferbad.

Ein jg. Hund (Vinscher), der

ist, gut a. Ratten

ist, gesucht. Offert in Preis-

angabe unter N 380 an die

Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastr. 11.

Kauf-Gesuche

Kaufe jedes Quantum

Phonographen =

Walzen (Rollen)

ob schwarz, braun oder gelb,

ob ganz oder zerbrochen per kg

zu M. 7. —. Sofort gegen

Nachnahme auf meine Kosten

abgeben. (3786)

H. Schmidt, Kärnbach,

Wienengasse 18. (6242)

Kaufe

Altmaterial

Pumpen u. s. g. 16 Pf. getrid. Woll-

lampen 1.50, Papier u. Einbaumf

u. Zeitung, Metall gel. Döhrer

H. Gauer, Deisenstr. 18, Tel. 1899

Stets Ankauf

Lumpen, Papier, Flaschen

und dergleichen. (Korben zu

erhöhten Höchstpreisen). (6600)

Wider, Wehrhstraße 21.

1. 3930. Vorkauf. 19059.

Aus gekämmte Haare kauft

Karlstr. 2, Sigmund. (3700)

Zu verkaufen

Mehrere gute Federbetten u.

Rissen, sowie einige 1-ltr. Klei-

derkränke und 1 Sekreter billig

zu verk. C. Kannenberg,

Wollramstraße 27. (3780)

Leichte Federrolle und

Leichte Pony und

billig zu verkaufen. (3742)

Krau Petri, Weichstr. 23.

Verkauft, Sofa, Kleider-

schrank, Kommode

billig zu verkaufen. (3743)

Weichstraße 23.

Möbelverkauf.

Schlafzim., hoch. eich., best.

aus 2 Betten, Sprungr. u. Hoch-

baumstr., 2 Nachtkästchen, 2 Wasch-

u. Toiletten, weik. Marmor

u. Spiegel, Spiegelst. Hand-

tuch, Gerrenzim., nussb., best.

aus Kanapee, 4 Polsterstühle,

Salon u. Spielst. Trümmel,

Vücherst. eins. Betten, große

u. l. Murtoilette, D. Schreib-

tische, Wasch- u. and. Kommoden,

Wass. u. and. Tische, Kleider-

möbel, Kanapee, Kleiderst.,

Stühle usw. Adolf Reimer,

Möbellager Hochstättenstr. 16

u. 17, Wöln. Kirchhofstr. 62. (6600)

Handwerkerwagen

6 Jhr. Tragf. und ein neuer

Saferkasten zu verkaufen. (3700)

Dierstadt, Sandbachstraße 10.

Prima Herd zu verkauf.

245 H. | Rastadt, Feldstraße 3.

Tapeziererwagen,

Preis 80 M. Frau G. Petri,

3744 | Weichstraße 23.

Verloren - Gefunden

Seidener Herrenschirm

in Torscher Hirschgraben 6

Rehen gebunden. Wiederbr.

erb. 20 M. Belob. Karlstr. 37. B.

Am 9. Sept. wurde in der

Bahn Niederrhein-Lingen ein

Portet vermisst. Mit-

teilung erbeten unter N. 403

an die Geschäftsst. d. Blattes,

Nikolastraße 11. (6653)

Verschiedenes

Ernsthmeint!

Wittwer, 41 Jahr alt, kath., mit

4 Kind., sucht ein alt. Mädchen

oder Kriegswitwe vom Lande

zwecks Heirat. (3766)

Off. u. N 375 a. d. Geschäfts-

stelle d. Bl., Nikolastraße 11.

Heirat.

Mittel, techn. stud. Eisenbahn-

beam., in angel. leit. Posit. im

Rheinl., 32 J. alt, kath., g. Erzh.

u. einem Eink. bis 6500 M., w.

Briefw. m. Dame aus vermög.

Sam. Vermittl. d. Angeh. angen.

u. bist. zugef. Angeh. m. Darleg.

d. gen. Verhältn. u. N. 402 a. d.

Geschäftsst. d. Bl. Nikolastr. 11.

Aus der Stadt.

Die neuen Darlehnskassenscheine zu 20 Mark.

Von der Hauptverwaltung der Darlehnskassen zu Berlin wird und folgende Beschreibung des neuen Darlehnskassenscheines zu 20 Mark vom 20. Februar 1918 zur allgemeinen Bekanntgabe zur Verfügung gestellt. Danach enthält das Papier der neuen Darlehnskassenscheine in Buchdruck, ebenso wie bei den bisherigen Scheinen gleichen Wertes, als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend die Zahl 20 in einer Umrahmung von verschlungenen Linien. Ein Streifen aus purpurroten, in das Papier eingebetteten Fasern zieht sich in senkrechter Richtung mitten über die Rückseite. Der Schein ist wie der bisherige 9 x 14 Zentimeter groß. Rings um das Druckbild herum bleibt auf beiden Seiten ein 1/2 Zentimeter breiter Rand frei.

Die Vorderseite trägt auf einem braungelben Grund einen hellvioletten Tonplattendruck und darüber die rotbraune Zeichnung und die dunkelbraune Schrift. Das Gesamtbild wird durch einen reich verzierten Rahmen eingelegt, der in allen vier Ecken die Zahl „20“ und in der Mitte der oberen Seite das Wort „Darlehnskassenschein“ enthält. Unter letzterem steht auf einem mit Bierwürfeln gefüllten Grunde die Hauptzeile „Zwanzig Mark“ in deutscher Schrift. Die beiden links und rechts sich unterwärts anschließenden rechteckigen Seitenfelder sind zweifach und enthalten oben je die große Zahl „20“, darunter links einen Balkenstempel, rechts einen Merkurstopf, beide nach innen schauend. Das Baumstammfeld zeigt drei und Ausgabekopf, die Behörde und die Unterschriften in dem Wortlaut:

Berlin, den 20. Februar 1918.

Reichsschuldenverwaltung.

v. Bismarckshausen Vizepräsident Müller Noelle
Dachau Springer Lotzner v. Drenkmann Mücke

Unter den Namen ist, wieder von besonderen Merkmalen eingeleitet, zweimal der kreisförmige Stempel mit dem Reichsadler und der Umschrift „Reichsschuldenverwaltung“ in Quadranten angebracht, deren vier Ecken mit der Zahl „20“ ausgefüllt sind. In dem übrig bleibenden Feldchen der unteren Randlinie steht auf einem Punktstempel die Straßendruckung in dem Wortlaut:

„Der Darlehnskassenschein nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“

Der Druck der Rückseite ist zusammengefasst aus einem Schuttdruck in gelb, einer Tonplatte in violett und einer Zeichnung in dunkelbraun. Die Zeichnung zerfällt in drei wiederum von einem verzierten Rand zusammengehaltene Hauptfelder. Der Rand trägt in allen vier Ecken die Zahl „20“ und in der oberen und unteren Seite den Text: „Mark Darlehnskassenschein Mark“. Im Hauptfeld links steht ein gepanzerter Krieger, rechts eine mit den Sinnbildern des Friedens geschmückte Gestalt. Unter diesen beiden Feldern ist ein Raum für die rotgedruckten Nummern freigelassen. Das übrige bleibende Mittelfeld zeigt in drei Querfeldern oben den Reichsadler, in der Mitte von reichem Flechtwerk umgeben und groß ausgeführt die Zahl „20“, sowie darunter in deutscher Schrift die Bezeichnung „Mark“.

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Herr Kaufmann Adolf Reunzgerling, der derzeitige Vorsitzende des hiesigen katholischen Kaufm. Vereins.

6 1/2-Uhr-Ladenöffnung der Feinkosthändler. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Feinkost-Kaufleute hat beschlossen, zur Ersparrung von Kohle und Licht ihre Mitglieder zu veranlassen, ihre Läden vom 16. Sept. ab um 6 1/2 Uhr zu schließen. Die Ortsgruppe hält es für wünschenswert, wenn auch andere Vereinigungen sich diesem Vorgehen, das der Kaufmännische Verein letztes Jahr angeordnet hat, anschließen würden, damit den Wünschen des Magistrats betreffs Kohlen- und Lichtersparnis entgegengekommen würde.

Kriegsblindenfürsorge. Der an diesem Samstag, den 14. September, stattfindenden Wohltätigkeitsvorstellung im

Kurhaus zum Besten unserer Kriegsblinden, wird, wie es nicht anders zu erwarten war, in allen Kreisen der Bürgerschaft lebhaftes Interesse entgegengebracht. Wenn auch die Eintrittspreise anlässlich des idealen Zwecks der Veranstaltung entsprechend höher gestellt sind als sonst üblich, so dürfte das erbetene Opfer doch wiederum verschwindend klein erscheinen im Vergleich mit demjenigen, das unsere, des Kurheilchens beraubten Brüder auf dem Kampffeld uns gebracht haben. Der Film „Dem Licht entgegen“ wird auf alle Zuschauer einen tiefen Eindruck ausüben. Im Mittelpunkt steht der Sanitätsmund in seiner Dienstarbeit und seiner Tätigkeit an der Front. In die Handlung hineingewoben ist eine reizende Kriegerliebesgeschichte. Des weiteren hat auch der Großherzog von Oldenburg als Schirmherr des „Deutschen Vereins für Sanitätsmänner“ eigene Aufnahmen gelegentlich einer Besichtigung der Hundes vor ihrem Abmarsch zur Front, an der auch die Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses teilnahmen, gesteuert. Auch diese Bilder sind von überraschender Wirkung. Am packendsten wirken aber die wundervollen Frontaufnahmen und der Hund in seiner Tätigkeit als Blindenführer. Diese Darbietungen sind so ergreifend, dass der vorstehende Film als einer der allerbesten Kriegerfilme angesehen werden darf. Sicherlich dürfte also jeder Besucher der Wohltätigkeitsveranstaltung, an die sich ein geschlossenes Aufkommen im kleinen Saal und Wein- salon des Kurhauses anschließt, bei der feierlichen Vorstellung vorgehen, nicht nur geistig volle Befriedigung finden, sondern daneben werden alle auch noch das schönste Bewusstsein mit heimnehmen, an ihrem Teil mitgeholfen zu haben, die Kermis unserer Kriegsbeschädigten aus dem Dunkel der Nacht dem Licht entgegenzuführen.

In geistiger Umnachtung hat eine Frau Th. aus Schierstein sich und ihren Kindern ein Bild angetan. Die Frau hat sich einen Schnitt am Hals beigebracht, durch den die Lufttrichter verletzt worden ist. Sie liegt im hiesigen städtischen Krankenhaus in bedenklichem Zustand darnieder. Das eine der verletzten Kinder ist bald darauf gestorben; das andere befindet sich im Koma. Ob Mutter und Kind mit dem Leben davonkommen werden, lässt sich noch nicht sagen.

Gefallen wurde am 9. September abends in der Kurhausstraße aus einer Vorfahrt ein Kinderwagen nebst Rissen, der einer armen Frau gehörte. Der Kinderwagen war ein grüngepolsterter Klappwagen mit grünem Verdeck. Die Federfedern hatten weißelnebene Ueberzug und waren nicht gezeichnet. Um zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib bittet die Kriminalpolizei.

Wohnung zur Verpachtung. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen benachbarten Städten große Einbruchsdiebstähle in Juwelen- und Uhrwarengeschäften verübt. Die hiesige Kriminalpolizei nimmt deshalb Veranlassung, den hiesigen Inhabern solcher Geschäfte größte Aufmerksamkeit und Vorsicht anzurufen.

Die deutschen Verlagslisten. Ausgabe 2003 und 2004, enthalten die preussische Verlagsliste Nr. 1297, die sächsische Verlagsliste Nr. 538 (Schluss) und die württembergische Verlagsliste Nr. 607. — Ausgabe 2005 und 2006 enthalten die preussische Verlagsliste Nr. 1298 und die sächsische Verlagsliste Nr. 537.

Standesamtsnachrichten vom 11. September. Sterbefälle: Am 10. September Paula Fried, Schülerin, 14 Jahre.

Preussische Klassenlotterie.

Mittwoch vormittag.

50 000 Mark auf Nr. 80 470.

Mittwoch nachmittag.

30 000 Mark auf Nr. 202 808.

5000 Mark auf Nr. 34 803.

3000 Mark auf Nr. 13 181, 104 747 (Ohne Gewähr)

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mittelstraße 11, und bei unseren Filialen, Mainstraße 14, Schulgasse 2, Cronen-Edel Herberstraße, Bismarckring 23 und Geldbergstraße 1, eingesehen werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Verein Naturfreundpark. Die nächste Wanderung der Ortsgruppe findet am Sonntag, 15. Septem-

ber, statt. Abfahrt pünktlich 2 Uhr vom Kurhaus mit der Elektrischen nach Mainz (Brückenkopf). Führung durch Alt-Mainz, Dom, Stephanskirche, Mariä nach Johannis (römische Wasserleitung). Gaste sind willkommen.

Heffen-Nassan und Umgebung.

Siebrich.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen dem Vorstandsmitglied des hiesigen Vorwärts-Vereins Theodor Dahmann und dem Redakteur und Prokurist Paul Jorisch.

Die Frau des wegen Landesverrats gefuchten Verbrechers Johann Reich wollte am Dienstag abend mit ihrer von Frankfurt hierher gekommenen Schwägerin abreisen, wurde aber durch ihre Festnahme daran gehindert. Rundvortrag, sozusagen ein Musik- und Karneval, hatten beide mit sich geführt. Unterwegs warfen sie ein Paket weg, das alsbald darauf von zwei Frauen gefunden und abgegeben worden ist und in dem sich ein vollständiger Männeranzug befand. Zweifelslos wollten die beiden Frauen dem Reich zur Flucht verhelfen. Altem Anschein nach steht, nach dem Polizeibericht, seine Festnahme bevor.

n. Staffel, 11. Sept. Keine einzige Eheschließung im Jahre 1917. In der Gemeinde Staffel ist nach dem „Evangelischen Kirchenboten“ im Vorjahre kein einziges Paar getraut worden, was seit hundert Jahren hier nicht mehr der Fall war.

Aus dem Oberhof, 11. Sept. (3. M.) Festgenommen ein Engländer. Lehrer Vender aus Vredenbrinhausen nahm zwei englische Offiziere — einen Fliegerleutnant und einen Luftführer — fest, die in letzter Woche auf dem Transport in der Nähe von Marburg aus dem Zuge durch das Abstellgleis entkommen und der Bahnlinie nach Frankfurt bis in die Nähe des genannten Ortes gefolgt waren. Sie hofften, über Badernborn die holländische Grenze zu erreichen. Einer sprach flüchtig deutsch. Beide wurden nach Marburg abgeliefert. — Wie man weiter erfährt, sind im ganzen fünf englische Offiziere entwichen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass sich die übrigen drei auch in die hiesige Gegend gewandt haben. Die Gemeinden sind bereits verständigt.

Sport.

Voransagen für Grünwald, 12. September:

1. R. Dirigent — Vermoll — Cormoran.
2. R. Gieseler — Hanneke — Majoratsherr.
3. R. Anemone — Königin von Saba — Fra Diavolo.
4. R. Friedenslieb — Dörmel — Glatweg.
5. R. Galant — Arabis — Feiertag.
6. R. Sandhals — Welfanz — Strohm.
7. R. Prosperina — Digitalis — Glöckchen.

Nächster Galopprenntag, 15. Sept., Hoppegarten-Grünwald.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kohlen-Sparplatten für Zimmeröfen und Küchenherde wurden zur letzten Musterreise in Leipzig in den Handel gebracht. Mit diesen sofort und überall anwendbaren, feinen Einbauelementen der Feuerung erforderlichen Platten, Preis 5 A per Stück, werden 30 bis 50 Proz. an Heizmaterial erspart. Durch die Kohlenplatte wird der Zutritt überflüssiger Luft zur Brennstoffschicht vermieden, gleichzeitig werden die brennenden Brennstoffe in die Wärme abgebenden Wandungen gedrückt, wodurch also die in der Mitte der Feuerung zwecklos ersengenden Flammen nicht zur Entwicklung kommen. Man erhält somit durch diese Vorrichtung der Sparplatten eine höhere und bessere Ausnutzung des Brennmaterials. Für den Bezirk Wiesbaden hat die Firma W. H. Döcker, Schillerplatz 2 das Großhändler übertragen bekommen.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: H. O. Effenberger, für den hiesigen redaktionellen Teil: Hans Döcker. Für den Internatenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. H. J. Böcker. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Mitteilung für Freitag, 13. Sept.:

Keine wesentliche Änderung.

Mobiliar-Versteigerung

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am Freitag, den 13. September er., vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 u. beginnend, in der Wohnung

Nr. 7 Wielandstraße 7, 2. Etage

nachverzeichnete gut erhaltene Mobiliargegenstände als:

1 sehr guter Konzertflügel von Robert Seif, 1 schw. Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus: Vertiko, Spiegel mit Trümo, Tisch, Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle, Ofenschirm und 2 Säulen m. Büten,

1 Rußb. Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus: Büffet, Auszugstisch, 10 Stühle, Herren-Schreibtisch und Trümo-Spiegel mit Goldrahmen, ferner: 1 Rußbaum Vertiko, 1 Mahag. Vertiko, 2 Rußb. Betten, Wäschkommoden, Nachtschische, Kleider- u. Handtuchständer, Kleiderschränke, Sofa, Flurtoilette, Tisch, Stühle und Kleidermöbel aller Art, Spiegel, Regulator, Standuhr, Lüfter, Lampen, Ripp- u. Aufstellgegenstände, Bronzen, Bilder.

sehr gute Ölgemälde

darunter Originale von Prof. Blume-Siebert, Müller-Pingke, A. Bednagl, Martin v. Wanning, Böcher, darunter: Meyer's Convent. Verison, Küchen-Einrichtung, Haus- und Küchengeräte u. dergleichen mehr

Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Der Konzertflügel ist anzusehen bei Herrn Dr. Hoffmann, Coulinsstraße Nr. 8, am Donnerstag, den 12. September vormittags von 9-12 u. nachmittags von 3-5 Uhr; alle übrigen Gegenstände am Tage der Versteigerung vor Beginn.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.
Telefon 2941. Schwalbacher Straße Nr. 23.

Morgen Freitag!
Tulpenstiel-Konzert-Palast
Stiftsstraße 18. Fernruf 1036.

Morgen Freitag, den 13. September, abends. 1/2 8 Uhr:
Unwiderstehlich letzter Experimentalvortrag!

Franz Hugos
Spiritismus,
Antispiritismus, Hypnose

Geistererscheinung.
Die schwebende Dame.
Der Geistertisch. Der Totentanz.
Spiritistische Sitzung.
Im Banne der Hypnose.

Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Auführungen. Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter, unbegreiflicher Vollendung. Rätsel-hafte Vorgänge aus dem Reiche der 4. Dimensionen. Psychologische Studien. Okultismus.

Ausserdem das gesamte glänzende Sensations-Programm!

Dauer- und Vorzugskarten haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit. Der grossen Nachfrage wegen sichere man sich Platz durch Vorverkauf vormittags 11-1, nachm. ab 5 Uhr.
(6840) Die Direktion.

Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 und für den Monat August 1918 betreffend.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personen-Vereinigungen in Wiesbaden aufgeföhrt, die vorabgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 bis spätestens 15. September 1918 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt (Rathaus, Zim. 60) schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstverbrauch oder -verkauf entnehmen. Als Entgelt gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satz von 5 p. L. sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 A beträgt. Für die Befreiung von Luxusgegenständen besteht keine derartige Befreiung.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 A nach sich.

Das Umsatzsteueramt bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorläufig die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der geföhrteten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 A bis 100 000 A ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrüche zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbrüche zu einer Erklärung nicht ausreichen.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Wiesbaden, den 3. September 1918.

Der Magistrat, Umsatzsteueramt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 12. September. Abends 7 Uhr.
Die Fledermaus.
 Lustspiel in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach F. Schiller von
 Rudolf Selter. Musik von Eugen d'Albert.
 In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.
 Ende etwa 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 12. September. Abends 7 Uhr.
Der Stabstrampeler.
 Operette in 4 Akten von H. Hannsrich. Musik von G. Steffens.
 Regie: Herr Dr. Brühl.
 Ende nach 9.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 12. Sept.:
 Nachm. 4 und abends 7 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herr. Irmer,
 Städt. Kapellmeister.

MONOPOL

Die Perle des Kinos.
 Die Tragödie einer bekannten
 Filmdiva. 4 Akte.
 Interessante Naturbilder.
 Das Tagebuch
 des Apotheker Warren.
 Drama in 5 Akten.

KINEPHON

Das Maskenfest des Lebens.
 Schauspiel aus der Gesellschaft.
 4 Akte.
 Interessante Naturbilder.
 Die seltsamen Geschehnisse des
 Doran Dore.
 Drama in 4 Akten.

Chalia.

Friedrich Zelnik
 in dem großen Schauspiel
Magnum?
 Sarte Geheimnisse.
 Lustspiel.

Wer ist Lea Manti?
 10044

Schwerhörigkeit
 Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz
 über unsere taubendurch bewährten,
 patentamtlich
 gesch. Hörschwein.
 Bequem u. unschädlich
 zu tragen. Verzicht
 empfohlen. Glöns.
 Anerkennungen.
 Sanis Versand München 133 b.

Anzündholz
 per 100 Stk. 1.50.
Abfallholz
 per 100 Stk. 2.50
 liefert frei Haus. 16304
W. Gail Wwe.
 Wiesbaden
 Bestellbüro: Schmalbacher
 Straße 2. Telefon Nr. 24.

100 Postkarten 3, 4, 5 M.
 Kopf, Landschaft, Kunst, Liebes-
 karten usw. 5 M., Prachtort-
 ment 7.50 M. 1A185
 P. Wagenknecht Verl., Leipzig.

**Anden- u. Eichen-
 Scheitholz**
 und Eichen-Andenholz
 empfiehlt
 (6134)
C. Stoll,
 Schmalbacherstraße 33.
 Telefon 242.

Düngemittel
 für Herbrandung empfiehlt
Carl Ziss, (6663)
 Doh. Str. 101. Telefon 2104.

**Flavierstimmer, Solbat, Bach-
 mann, repariert, stimmt**
 Klaviere, Harmoniums (Postl).
 Scholt, Wirtschaft, Bleichstraße 24.
 wird an-
Krautschneiden genommen
 von Dr. Grall, Rheinstr. 47.

**Transfische
 Transfische**
 in allen Preislagen.
Heinrich Fried
 Wiesbaden, Kirchstraße 50/52
 Fernruf 6599.

100 000
Heimstätten mietfrei
 im Landhaus mit Garten.
 Im Eigenheim billiger als
 zur Miete. Mit 225 Abbild.
 v. Baumst. Plus 100. 3. 1.
 geb. 100. 4. 50. (*3631)
 Heimstätte Wiesbaden 39.

Winter-Hüte

zum Umarbeiten, Umformen
 nach den neuesten Formen
 bitten uns freundl. baldigst
 zukommen zu lassen, damit
 solche rechtzeitig geliefert und
 sorgfältig ausgeführt werden
 können. (6562)

Gerstel & Israel
 Langgasse 19. Teleph. 6041.

Offene Stellen

Tüchtiger (6311)

Heizer

gesucht.

Germania-Brauerei.

Buchbinderlehrling
 gegen sofort. Vergütung gesucht.
 Ref. 1.111, Buchbindermeister,
 Holstentorstraße 2. Telefon 3734.

**Kraftiger jüngerer
 Hausdiener**
 sofort gesucht. (6311)
J. Bacharach,
 Webers, 4. Torwegung.

**Zu-
 arbeiterinnen**
 sucht (6850)
J. Hertz,
 Damenmoden,
 Langgasse 20.

**Ein tüchtiges
 Hausmädchen**
 gesucht.
 Heibel-Zug, Deutsches Haus,
 3733* Taunusstraße 58.

Tüchtiges Mädchen
 in H. Haushalt gesucht,
 tägliche Hilfe im Hause. (6311)
Mähringstraße 8
 (9-12 u. abends 8-9 Uhr).

**Tüchtiges sauberes
 Alleinmädchen**
 in ruh. H. Villenhaus mit gut.
 Reugniss. gesucht. Keine Wäsche.
 Vorzug von 8-9 Uhr. (*3773)
 Gottfried-Rinkelstr. 3, Reisinger.

Lehrmädchen
 für Weibzeug gesucht.
 2700) M. Webergasse 7, II.

Lehrmädchen

oder

jüng. Verkäuferin

für Lebensmittel,

ferner

Vorarbeiterin

und

Garniererin

für mittleren

und besseren Lohn

gesucht. (6847)

Warenhaus

Julius Bormas

G. m. b. H.

Gütl. Alleinmädchen auf 1./10.

243H) Gerichtstraße 7, Fort.

Unterricht

Hemmens 8 Sprachen

Korrektur, Schreib-
 Schreibeisen,
 Stenographie,
 Buchführung,
 auch hebräisch 8. A. monatl.
 Verleihung von
 Schreibmaschinen.
 Generalsek. Dolmetscher am
 Landgericht. Neugasse 6. 1000

Geldmarkt

Geld gibt H. Rothhoff, Wies-

baden, Eintrachtstraße 6.

Erz. 9-11, 2-8. Sa. 9-12. (6832)

Tiermarkt

Schwere

Einjähner Sackfuh

zu verk. bei W. H. Beyer L.

Wiesbaden, Post Schlangenbad.

Ein 10. Hund (Wischer), der

gut a. Matten

ist, gesucht. Offerten in Preis-

angabe unter N 340 an die

Geschäfts- d. Bl. Nikolassstr. 11.

1 Brief. *Säcke ged. od. 1 do

mit Jungen zu verkaufen, sowie

1 geschlossener Gasherd billig

Gartenfeldstraße 24

3776*) bei A. Hermann.

Säfin zu verkaufen.

Sonnenberg.

Walter Straße 42. (*3778)

Kauf-Gesuche

Piano,

gebraucht, gut erhalten, zu kauf-

geht. Offert. an Fr. Schöb,

Schmalbacherstraße 2. (*3774)

Ref. Theater, 1. od. 2. Abt.

3. od. 2. Abt. gesucht. Gest. Off.

unter N 379 an die Geschäfts-

stelle d. Bl. Nikolassstr. 11.

Zu kaufen gesucht gut erhaltener

Leiterwagen und Lederhose.

5.171) Sedanplatz 4, I.

Ausgestammte Haare tauf

Karlstr. 2, Bismarckplatz. (*3730)

Zu verkaufen

Wegen Aufgabe m. Engers

elek. Aufh.-Verf. mit 2000 Stk.

250 Stk. Aufh.-Verf. mit 2000 Stk.

Wäsche, 145 Stk., elektr. eich-

Wurde, m. Spiegel, sehr gute

Becken v. 65 Stk. an, Deckbetten

u. Blum. v. 40 Stk. an, Kissen

u. 15 Stk., Badstube, v. 65 Stk. an,

Kom. v. 60 Stk. an, weiches eich-

Einberbeit 45 Stk., verk. 10 Stk.

Wiesbadenstraße 25. (*3753)

1 Schl. Bett m. Spr., Divan,

gr. Tisch, versch. Stühle, Roh-

stoffe, ein Bett, ein Kinderbett,

Rohstoffe, 1. Bitter, Colerien-

u. Portierentlang, Waschge-

lase u. 2 Stk., 2 Stk., 1. d. z. St.

Schwarz, Drudenstr. 7, Vert.

Für Tapezierer!

1 Rohbaugewand, 2 große

schwere Doppelbetten, Dielen,

Tischplatten, Polsterbänke zum-

für 200 Stk. zu verk. Näh. Rhein-

bahnstr. 5, 4. Kreuzer. (*3777)

Wohnzimmer-Möbel

mit Fensterbank, 1 Teppich,

4 Stk. 5 Stk. lang, zu verkauf.

Sedanplatz 4, I. (*3770)



In Elternherzen, ach sie bluten,
 Wenn unvermutet wird bekannt,
 Dass man den Sohn, den braven, guten
 Begraben hat in Feindesland. —

So jung an Jahren! Ohn' Erbarmen
 Riss dich der Tod aus Elternarmen,
 Aus der Geschwister Mitte.

Nun ruhe sanft in fremder Erde
 Von diesem schweren Kampfe aus,
 Bis Gott auch einst uns rufen werde
 Auf Wiedersehn! im Vaterhaus.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet traf die schmerzliche Kunde ein,
 dass unser guter Schulkamerad

Unteroffizier

K. Mehl

in einem Res.-Inf.-Reg.

nach 3jähr. Pflichterfüllung, kurz vor seinem Urlaub stehend, im
 blühenden Alter von 23 Jahren sein junges hoffnungsvolles
 Leben durch den völkermordenden Weltkrieg lassen musste. Wir
 nehmen herzlichst Anteil an dem herben Verlust der schwerge-
 prüften Eltern und Geschwister.

Wir werden ihm ein unauslöschliches Andenken bewahren.

Seine früheren Mitschüler:

Emma Gelsaler, geb. Rummel
 Lina Tegtmeyer, geb. Limbarth
 Lisabeth Frankenhach, geb. Capito
 Lisa Hölzel
 Lisette Herrmann
 Wilhelmine Schäfer
 Hermine Kaiser
 Wilhelmine Holtricher
 Wilhelmine Wittlich
 Terese Philipps

Gefr. Hölzer, z. Zt. im Felde
 Musk. Rückor, z. Zt. in französ.
 Gefangenschaft.
 Musk. Friedr. Doncker, z. Zt. in
 russ. Gefangenschaft
 Lm. Soldat Adolf Frankenhach,
 z. Zt. in Kastel
 Karl Zeiger
 Hermann Schauss.



Du warst so jung, du starbst so früh,
 Vergessen werden wir dich nie.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass
 unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe
 Seminarist, Einjähriger

Musketier Ernst Fischer

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 31. August im blühenden Alter von 19 Jahren auf dem Felde der
 Ehre gefallen ist.

In tiefstem Schmerz:

Theodor Fischer und Frau,
 Ella Fischer, Amalie Deucker.

Wiesbaden, den 11. September 1918.

(6659)

Elektr. Kochtöpfe,
 Platten, Herde, Bügelisen, Haartrockner
Flack, Luisenstraße 44
 neben Residenztheater

Nassauische Landesbank.

Die am 1. Oktober 1918 fällig werdenden Zins-
 scheine von Schuldverschreibungen der Nassauischen
 Landesbank und von allen andern inländischen Wert-
 papieren werden vom 16. ds. Mts. ab bei unserer
 Zinsscheinkasse, Schalter 8, eingelöst. Es empfiehlt
 sich, wegen des starken Andrangs anfangs Oktober,
 die Einlösung möglichst noch in diesem Monate vor-
 zunehmen.

Wiesbaden, den 10. September 1918.

487) **Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Bestellung von Kohlen für Kranke.

Diejenigen Einwohner von Sonnenberg, welche für die

Wintermonate Krankenbetten besitzen wollen, werden gebeten,

ihre Bestellungen zum Besuche von Krankenbetten bei der Ge-

meinde aufzugeben am Montag, den 16. September 1918, vor-

mittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 8.

Bei der Bestellung sind die Krankenbetten mitzubringen,

welche nur zum Besuche von Kranken ausgelegt sein dürfen.

Sollten durch das Eintreten irgendwelcher Umstände die

Kohlen nicht zu Krankenzwecken gebraucht werden, so werden

dieselben ohne weiteres als Hausheizungskohlen angerechnet.

Sonnenberg, den 11. September 1918.

Der Bürgermeister, J. B. Ehrlich, Beisitzer.

Zeitungsträger

für unsere

(6. 218)

Fikale Raststätten gesucht.

Schriftl. auch mündliche Meldungen an die Geschäfts-

stelle der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ erbeten.